

deren erster, nicht edierter Teil (bis zur 5. aetas) sehr knapp gehalten ist, und die dann die Geschichte der römischen Kaiser und Päpste, der fränkischen Könige und Langobarden sowie der verschiedenen Herren, Herrschaften und Städte Italiens ausbreitet; der Geschichte der Grafen von Montferrat kommt in der Erzählung Jakobs eine ähnliche Bedeutung zu wie der Mailändischen bei Galvaneus. Speziellen Themen wie der Origo und Genealogie der Franken und Langobarden, Mohammed und den Sarazenen, dem Kreuzzug Friedrich Barbarossas usw. gibt der Autor immer wieder einen unverhältnismäßig breiten Raum, wie die Chronik überhaupt einen einheitlichen Plan im Aufbau und in der Auswahl des Stoffs vermissen läßt. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein längerer Passus *de dignitate sacri imperii*<sup>72)</sup> mit Ausführungen über die vier regna, das römische und konstantinopolitanische Kaisertum, die Teilung des Reichs zur Zeit Karls d. Gr., die Translation des Reichs auf die Deutschen und die Einsetzung des Kurfürstenkollegs zur Zeit Ottos III., die schon vom Thema her deutlich an die entsprechenden Exkurse bei Galvaneus erinnern.

In Mailand hatte die dominikanische Geschichtsschreibung bereits vor Galvaneus durch Stephanardus de Vicomercato Eingang gefunden, dessen hexametrischem Liber de gestis in civitate Mediolani<sup>73)</sup> der MF seine poetische Ausschmückung verdankt.

Wie aufgrund seiner Ausbildung, seiner Lektüre und seines Umgangs zu erwarten, steht Galvaneus noch ganz und gar auf dem Boden einer spätmittelalterlichen Bildung, die sich von den neuen Bildungsidealen des frühen Humanismus völlig unberührt zeigt. Zwar war er mit Johannes von Cermenate bekannt, doch scheint diese Verbindung über das gelegentliche Ausleihen einiger Bücher nicht hinausgegangen zu sein<sup>74)</sup>. Nichts lassen seine Werke von dem bedeutenden historiographischen und insbesondere stilistischen Fortschritt der Chronik dieses Mailänder Notars erkennen, der — unter den Geschichtsschreibern — neben Benzo von Alessandria den Geist einer neuen Bildung im Mailand des frühen Trecento bezeugt. Ebenso wenig kann er sich solcher Verbindungen rühmen wie etwa sein Ordensbruder Johannes Colonna, der dank seiner Herkunft nicht nur eine vorzügliche Ausbildung erwarb sondern auch

<sup>72)</sup> Sp. 1498 ff.

<sup>73)</sup> Ed. G. Calligaris, Muratori<sup>2</sup> 9, 1 (1910—12).

<sup>74)</sup> Darunter auch ein Liviuustext; vgl. Ferrai, BISI 7 (1889) S. 128 Anm. 1.